

sers) hin. Abhilfe werde aber nun der schwedische General Johan Banér (FG 222) mit Regimentern Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) u. a. schaffen. Ein Problem für Schlesien seien die kaiserlichen Besatzungen, die den schwedischen Verbündeten, welche auch noch zu Breslau, Brieg usw. ausharren, Widerstand geleistet haben. – Gf. Heinrich Matthias v. Thurn-Valsassina sei wegen seiner Niederlage wohl nicht gerade mit Jubel begrüßt worden und deshalb von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden ausgewichen. Mit seiner geistlosen Verteidigungsschrift werde er aber den Makel seines Befehls an Christoph v. Drandorff (zur Übergabe der Breslauer Dominsel) nicht abwaschen. Eine passende Erwiderung auf diese Schrift sei in Vorbereitung. – Gute Antworten erhofft sich Opitz auch von den militärischen Aktionen des Hessen (Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel, FG 65), des (schwedischen Feldmarschalls) Frh. Dodo v. Innhausen u. Knyphausen und anderer entschiedener Freunde. (Feldmarschall) Gustav Horn sei vor einigen Tagen beim (schwedischen Reichskanzler) Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) in Frankfurt a. M. gewesen und vereinige jetzt seine Truppen mit denen des überall erfolgreichen Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30), um dem lange aus Böhmen drohenden, jetzt beginnenden Vorstoß Wallensteins die Spitze abzubringen. Inzwischen bieten Bayern und das Donauufer den schwedischen Heeren reiche Verpflegung. Man werde Wallenstein das Grab bereiten. – Opitz entschuldigt von Haß bewegte Übergriffe der Schweden nicht. Darüber mit Rücksicht auf die große Bedeutung des schwedischen Engagements nur mündlich mehr! – Die Hilfen des Franzosen seien wegen Gerüchten über die an Papisten, Mönchen und Jesuiten verübte Gewalt hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Er strebe nach dem Besitz Udenheims (Philippsburg), sei jedoch von einer (protestantischen) Gesandtschaft an seine den deutschen Vornehmen gemachten Versprechungen erinnert worden. Aus England gäbe es Unterstützung, wenn dort nicht die nach spanischem Geld Gierenden Zwist zwischen König und Parlament säten. – In Heidelberg habe Georg Michael Lingelsheim, dort wieder als Rat tätig, Opitz bei einem Besuch Glück verheißen. – Anschlägen der schon zusammenschmelzenden Truppen Gf. Aldringens und des Herzogs v. Feria werden Pgf. Christian I. v. Bischweiler (FG 205) und Wild- und Rheingf. Otto Ludwig (v. Salm) hoffentlich leicht zu begegnen wissen. – Einem Gerücht zufolge wird Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg die Führung der Truppen des Kölner Bunds übernehmen. Balthasar Venator berichte, der Pfalzgraf wisse nicht, was er in seiner zweifelhaften Lage unternehmen solle. – Im Postskript erwähnt Opitz, er sei jüngst bei einem Zusammentreffen mit F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 30) vom Fürsten sehr huldvoll empfangen worden. Oberst v. dem Werder empfehle sich den Herzögen Georg Rudolph (FG 58) und Johann Christian in Schlesien. Auch der hallische Stadtmeister Cost sende Schweinitz seine Grüße.

Q Lt. *Reifferscheid*, 665 ehemals im STA Breslau: Personalien, Bl. 1r-2r; A: 2v. Heute offenbar nicht im Archiwum Państwowe we Wrocławiu auffindbar. Zuerst veröffentlicht und kommentiert von Hermann Palm: Neue Beiträge zur Lebensgeschichte von Martin Opitz nebst 4 ungedruckten Briefen desselben. In: *Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur*. Philosoph.-histor. Abteilung. 1871, 1–23, hier S. 15–19; *Palm*, 244–248; von uns zit. nach *Reifferscheid*, 665–667 (mit Verbesserungen der Transkription Palms). Vgl. *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 198. Der Brief ist nach dem neuen Stil auf den 2. 1. 1634 datiert und hier nach dem alten Stil umgerechnet.

A Nobilissimo viro domino Davidi a Schweintz, celsissimo duci Lignicensi a consiliis eiusdemque ducatus Wolaviensis praefecto, amico summo. Th o r u n i u m . – *Adreßseite mit Vermerk*: „ps. 15. Ian. 1634. Thorn. M. Opitius berichtet den Zustand im Reich 1. Jan. 1634 aus Cölln an der Spree.“ 1. Jan. *falsches Datum*.